



## Newsletter Juli 2011

Der Newsletter des Bündnisses für Demokratie und Toleranz - gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) erscheint einmal monatlich und informiert über die Aktivitäten des BfDT und der unter dem Dach des Bündnisses versammelten zivilgesellschaftlichen Gruppen.

Die vollständigen Artikel finden Sie als Druckversion in der Anlage.

Falls Sie den Email-Newsletter nicht mehr beziehen möchten, können Sie sich unter folgendem Link selbstständig austragen: [Newsletter abmelden](#)

[Machen Sie mit und werden Sie Mitglied beim BfDT!](#)

### INHALTSVERZEICHNIS

#### **In eigener Sache**

- Verstärkung für die Redaktion des BfDT gesucht!

#### **BfDT Aktuelles**

- Wettbewerb 2011 gestartet – bewerben Sie sich jetzt!  
„Aktiv für Demokratie und Toleranz“

- BfDT-Homepage mit neuem Gesicht

- Mein FSJ-P beim BfDT: Elias Klich berichtet

#### **BfDT Vorschau**

- Erinnerungsfahrt nach Auschwitz mit dem Zentralrat der Roma und Sinti in Deutschland

#### **BfDT Rückblick**

- Finissage der Ausstellung „Erinnerungen an eine neue Heimat“ am 30. Juni 2011 in der Geschäftsstelle des BfDT

- Discover Football: Expertenforum zur Lage des Frauenfußballs

- Internationales Jugendcamp Frankenberg vom 2. bis zum 7. Juli 2011

- Über 3500 Jugendliche beim Gewaltpräventions-Event „Adrenalin, Ja! – Gewalt, Nein Danke!“ am 28. Juni in Burgkirchen

#### **BfDT Mitglieder berichten**

- Power-Child e.V.: Ein Präventionsnetzwerk gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen

- „Echt clever!“ - Gewaltprävention durch Bildung und Sport

### BfDT IN EIGENER SACHE

### **Verstärkung für die Redaktion des BfDT gesucht!**

Das 2000 von der Bundesregierung gegründete „Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt“ (BfDT) ist der zentrale Ansprechpartner und Impulsgeber der Zivilgesellschaft. Als Schnittstelle zwischen Politik und Zivilgesellschaft ist es in allen Feldern der praktischen Demokratie- und Toleranzförderung tätig.

Zur Verstärkung der Newsletter-Redaktion des BfDT suchen wir ab sofort eine/n studentische/n Mitarbeiter/in in einem Arbeitsumfang von 40h/Monat. Die Aufgaben umfassen die Planung des monatlich erscheinenden Newsletters, Recherche, Verfassen und Redigieren von Artikeln sowie die technische Umsetzung des Newsletters im CMS. Der/die studentische Mitarbeiter/in steht in direktem Kontakt zu unseren Partnern, wird eng in die inhaltlichen Aufgaben des BfDT eingebunden und lernt so die Arbeitsstruktur einer politischen Einrichtung auf Bundesebene kennen.

Voraussetzung ist die Immatrikulation an einer Hochschule in Sozialwissenschaft, Publizistik oder verwandter Bereiche. Anforderungen sind außerdem ein sehr gutes schriftliches Ausdrucksvermögen, erste journalistische Erfahrungen und sehr gute praxisorientierte, anwenderbezogene IT-Kenntnisse (OpenOffice-Anwendungen, CMS, Internet-Recherche). Weiterhin sollte der/die studentische/n Mitarbeiter/in an aktuellen gesellschaftspolitischen Themen interessiert sein und möglichst eigenes zivilgesellschaftliches Engagement oder praktische Erfahrungen in mindestens einem der Themenbereiche des BfDT (siehe Homepage unter: [www.buendnis-toleranz.de](http://www.buendnis-toleranz.de)) nachweisen können. Wir erwarten außerdem Teamfähigkeit, Einsatzbereitschaft, Flexibilität und Zuverlässigkeit von unseren studentischen Mitarbeitern. Dafür bieten wir eine interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit mit tagespolitischem Bezug in einem dynamischen Team und die Chance, selbst Verantwortung zu übernehmen. Eigeninitiative und neue Ideen sind bei uns stets erwünscht.

Das BfDT gewährleistet die berufliche Gleichstellung von Frauen und Männern. Bewerbungen von Frauen werden daher ausdrücklich begrüßt. Schwerbehinderte Menschen werden bei gleicher Eignung vorrangig berücksichtigt.

Bitte senden Sie Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen auf dem Postweg oder per E-Mail bis spätestens zum 2. August 2011 (Datum des Poststempels) an das

Bündnis für Demokratie und Toleranz  
Geschäftsstelle  
z.Hd. Frau Josephine Steffen  
Friedrichstr. 50  
10117 Berlin

Für Rückfragen steht Ihnen Frau Steffen unter der Rufnummer 030/25 45 04 – 464, E-Mail: [josephine.steffen@bpb.bund.de](mailto:josephine.steffen@bpb.bund.de) gerne zur Verfügung.

### **BFDT AKTUELLES**

#### **Wettbewerb 2011 gestartet – bewerben Sie sich jetzt!**

##### **„Aktiv für Demokratie und Toleranz“**

Der Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ 2011 ist gestartet! Vom 8. Juli bis zum 30. September haben Projekte, Initiativen und Einzelpersonen die Gelegenheit, sich beim Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt zu bewerben. Das BfDT möchte sie mit der Auszeichnung im jährlich durchgeführten Wettbewerb für ihren herausragenden Einsatz in den verschiedenen Themenbereichen rund um Demokratie und Toleranz würdigen und sie weiterhin darin ermutigen.

Außerdem ist diese Auszeichnung auch mit einer finanziellen Förderung verbunden.

Auch für das BfDT selbst ist der Wettbewerb schon längst zu einer Institution und wertvollen Einrichtung innerhalb seiner Arbeit geworden. Als Ansprechpartner und Impulsgeber der Zivilgesellschaft erfüllt der Wettbewerb gleich mehrere Zwecke: Durch ihn kann das Bündnis mit der Zivilgesellschaft in den direkten Kontakt treten. Hunderte von Einsendungen jedes Jahr spiegeln außerdem ein Bild des ehrenamtlichen Engagements in Deutschland wider und geben Aufschluss darüber, wo schon viel getan wird und wo der Einsatz für ein Thema noch ausbaufähig, aber auf einem guten Weg ist. Oft sind jahrelange Partnerschaften aus der Auszeichnung im Wettbewerb entstanden. Gesucht werden besonders nachhaltige und vorbildliche Projekte, die auch Menschen in anderen Städten und Regionen mit ihren Ideen Pate für weiterführendes Engagement stehen können. Egal ob als Einzelperson oder Gruppe, geehrt werden sollen die Menschen, die sich Tag für Tag und Jahr für Jahr für eine lebendige Demokratie und eine vielfältige, tolerante Kultur einsetzen. Ihr persönliches Umfeld ist es, wo sie etwas bewegen wollen und können. Mit der Auszeichnung im Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ soll dieses Engagement öffentlich gemacht werden. Ihre Kreativität, Tatkraft und Ausdauer sind es, die die Zivilgesellschaft ausmachen und mit Leben füllen.

Schicken Sie uns Ihren Beitrag bis zum 30. September 2011. Weitere Informationen und Informationen zu den Anmelde-Modalitäten erhalten Sie hier.

### **BfDT-Homepage mit neuem Gesicht**

Seit einer Woche hat die Homepage des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT) nun schon ihr neues Gesicht. Und das kann sich sehen lassen: Das BfDT hat die Gelegenheit des Mini-Relaunchs der Webseite genutzt, um seine Online-Präsentation moderner, ansprechender und vor allem benutzerfreundlicher zu gestalten.

Nach dem großen Relaunch der BfDT-Homepage im Jahr 2008 wurde die Seite zum ersten Mal überarbeitet, denn nicht nur beim BfDT, sondern auch im Internet hat sich einiges getan. Mit dem Facelift wurde die Website nun aktualisiert und an die neuesten Web-Standards angepasst. Die wichtigsten Funktionen, die vor allem den vielen unter dem Dach des BfDT vereinten Initiativen, Projekten und engagierten Einzelpersonen seit langem vertraut sind, bleiben erhalten.

Im Ganzen ist die Homepage übersichtlicher geworden, was nicht nur dem Auge gut tut, sondern auch praktische Gründe hat. Die wichtigsten Tools des Service-Bereichs, die Initiativdatenbank und die Deutschlandkarte, sind nun weit oben präsent und mit wenigen Klicks zu bedienen. In der linken oberen Spalte ist der verbesserte Veranstaltungskalender zu finden, in dem Sie Veranstaltungen nach Region und Thema suchen und eigene Veranstaltungen ankündigen können. Im „Mittelpunkt“, oben in der mittleren Spalte, gibt es alle aktuellen Nachrichten des BfDT im Überblick.

Die einzelnen Themenbereiche sind gleich zweimal zu erreichen: Über die praktische Drop-Down-Leiste in der Menüspalte können Sie auch beim Klicken und Stöbern auf der Homepage jederzeit zwischen den Themenbereichen wechseln. Prominent und im neuen Design sind sie aber auch über die Startseite abrufbar. Hier präsentieren sich die Themenbereiche abwechselnd mit den dazugehörigen vorbildlichen Projekten in den neuen, ansprechenden Farbkästen.

Darunter finden sich ebenso die zur Zeit laufenden Aktionen des BfDT. Diese Kästen werden jeweils aktualisiert – Sie finden hier laufende und neue Publikationen, einen Kurzlink zum Newsletter und alles, was derzeit im BfDT brandaktuell ist. Schließlich rundet die Seite ein Dialog-Block ab, durch den Sie mit nur wenigen Klicks den Kontakt

zum Bündnis herstellen können und der auf jeder Haupt- und Unterseite des Bündnisses zu finden ist. Insgesamt wird die Homepage übersichtlicher und dynamischer, so dass die Nutzer schnell und ohne Aufwand die Informationen finden können, die sie benötigen.

Rückmeldungen und Fragen zur neuen Homepage sind jederzeit willkommen. Bei Anwendungsfragen stehen wir Ihnen gerne mit Rat und Tat zur Seite.

---

### **Mein FSJ-P beim BfDT: Elias Klich berichtet**

Zwölf Monate ist es nun fast her, da habe ich beim Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) mein Freiwilliges Soziales Jahr im politischen Leben (FSJ-P) begonnen. Seitdem ist viel passiert.

Am 1. August 2010 begann ich mein FSJ-P. Ich war sehr aufgeregt und wusste noch nicht so recht, was mich nun eigentlich erwartete. Zwar hatte ich eine gewisse Vorstellung, aber die Spannung war dennoch hoch. Nicht nur, da das Bündnis eine Institution der Bundesregierung ist, sondern auch weil ich (fast) frisch nach 13 Jahren Schule etwas vollkommen Neues begann. Während meiner Zeit als Schüler war ich in den Ferien immer jobben, aber dennoch war das FSJ etwas Neues und Interessantes.

Ich kam am Montag früh an und wurde zuerst von allen Mitarbeitern herzlichst willkommen geheißen. Ich hatte sofort das Gefühl, dass man sich auf mich und meine Unterstützung freute. Wohl auch, da schon ein Namensschild an meiner Bürotür hing, ich mit allen kurz und schmerzlos ins Gespräch kam und schnell ein Teil des Bündnisses war. Zuerst durfte ich mich in den ersten Tagen in die „Materie“ einarbeiten, wobei ich mich auf dem Server durch Ordner klickte und an ersten Themenbereichssitzungen teilnahm. Dabei kristallisierte sich schnell heraus, dass ich in den Themenbereichen „Extremismus“, „Antisemitismus“ und „Toleranz“ am meisten aktiv sein würde. Nach einer Eingewöhnungsphase von einer Woche durfte ich dann auch gleich richtig einsteigen und sollte eine erste Veranstaltung planen und durchführen, wobei ich natürlich tatkräftige Unterstützung bekam, sobald ich Fragen hatte. Ich gewöhnte mich sehr schnell ein und fand einen guten Anschluss an die Kollegen. Zum einen musste ich viel selbstständig arbeiten, zum anderen gab es feste Teams, die gemeinsam an einem oder mehreren Projekten arbeiteten. Jedoch konnte ich bei Fragen immer einen meiner Kollegen ansprechen und mir Hilfe holen und hatte somit nie das Gefühl, mit einem Problem oder einer Frage alleine gelassen zu werden.

Ein erster Höhepunkt war der Tag der offenen Tür der Bundesregierung Ende August, bei dem das „BfDT“ in seinen beiden Gründungsministerien jedes Jahr mit einem Stand vertreten ist. Das erste Mal als ein Gesicht und Vertreter des Bündnisses vor Ort im Bundesministerium des Innern und der Justiz zu sein war genauso neu wie interessant, da man mit vielen Menschen ins Gespräch kam. Die nächstgrößere Veranstaltung war eine Lesung mit dem Autor und Hochschulprofessor Titus Simon im September in der Primo-Levi-Schule in Berlin Weißensee mit ca. 80 Gästen. Sozusagen die erste Veranstaltung, die ich organisatorisch (fast) alleine geplant hatte. Dann begannen im Winter 2010 die ersten Dienstreisen meines Lebens, so z.B. zur einzigen Dreiecksburg in Deutschland – der Wewelsburg nahe Paderborn. Hier führte das Team Extremismus eine Tagung über den Missbrauch historischer Daten und Orte gemeinsam mit dem Kreismuseum Wewelsburg und dem Innenministerium NRW durch. Über zwei Tage verteilt kamen ca. 150 Teilnehmer und nahmen u.a. an Workshops, Diskussionen und Museumsführungen teil. Weiter ging es im neuen Jahr mit einer Sonderveranstaltung im Themenbereich „Demokratie“ zu „10 Jahren Bündnis für Demokratie und Toleranz“ in Berlin. Hier war ich zwar nicht in der organisatorischen Planung im Vorfeld involviert, da ich primär bis dato nicht im Themenbereich Demokratie angesiedelt war, durfte aber einen Workshop planen und als Co-Referent durchführen, was mir sehr viel Spaß

machte. Vor allem, da die Teilnehmer sehr interessiert waren, intensiv mitarbeiteten und vielfältige Ideen für die zukünftige Arbeit des Bündnisses einbrachten. Im Anschluss wurde ich Teil des Themenbereichs „Demokratie“ und durfte an der Planung und Durchführung des Jugendkongresses, eines der größten jährlichen Projekte des Bündnisses mit rund 450 Jugendlichen aus ganz Deutschland, teilnehmen. Dies war zum einen ein sehr großes und umfangreiches Projekt, welches mit viel Arbeit, Stress aber auch Spaß verbunden war und zum anderen ein kleiner Höhepunkt in meiner Zeit als FSJ'ler. Im Vorfeld musste viel geplant und sowohl intern im Team als auch mit externen Partnern abgestimmt werden, damit dann vom 20. bis 24. Mai alles reibungslos ablief. Hier gefiel mir insbesondere die Vielfältigkeit der Aufgaben vor Ort, so z.B. die Betreuung der Teilnehmer, das Garantieren des reibungslosen Ablaufs der Workshops und Außenforen sowie am Ende die Mithilfe bei der Durchführung des Festakts zum Tag des Grundgesetzes am 23. Mai im Haus der Kulturen der Welt mit rund 1000 Gästen.

Dies ist natürlich nur ein grober Ausschnitt mit einigen Höhepunkten aus den zwölf Monaten meiner Tätigkeit beim BfDT. In der Zwischenzeit wurden kleinere Projekte und Veranstaltungen durchgeführt, viele verschiedene Gespräche geführt und Kontakte geknüpft, an Konzeptionen gearbeitet und Initiativen, Verbänden, Projekte bei Ihren Fragen, Vorschlägen, Problemen und Ideen unterstützt.

Für mich bestand das Jahr aber nicht nur darin, die Kollegen in der Geschäftsstelle zu unterstützen. Da sich ein Freiwilliges Soziales Jahr nicht nur auf 40 Arbeitsstunden pro Woche beschränkt, sondern auch ein Bildungsjahr ist, war ich in regelmäßigen Abständen auf Tagesseminaren oder Seminarwochen mit meinem Träger, dem Internationalen Jugendgemeinschaftsdienst (ijgd). Hier war ich in der Seminargruppe „FSJ im sozialen Brennpunkt“, da es zu dem Zeitpunkt, als ich mein „FSJ im politischen Leben“ begann, zu wenig Freiwillige (inklusive mir zwei) für diesen Bereich gab. Die Themen für diese Seminare konnten wir uns zum größten Teil selbst aussuchen, so zum Beispiel „Soziale Brennpunkte“, „Gewaltfreie Kommunikation“, „Extremismus“, „Ökologie“ und in unserem letzten Seminar Ende Juli „Sonderpädagogik“. Diese Seminare waren stets und trotz der sehr intensiven Auseinandersetzung mit den Themen eine sehr interessante und gute Ergänzung zur praktischen Arbeit beim Bündnis.

Im Rückblick stelle ich fest, dass diese zwölf Monate wahnsinnig schnell vergingen, was ich im Vorhinein nicht vermutet hätte. Erklären kann ich mir dies nur damit, dass bei mir nie Langeweile aufkam, ich stets viel Spaß bei der Arbeit hatte, mich freute hin zu fahren und ich für mich persönlich vieles für die Zukunft mitgenommen habe. So kann ich sagen, dass meine Erwartungshaltung von Anfang erfüllt wurde und ich viele Erfahrungen, Arbeitsweisen, Problemstellungen und deren Lösung und neue Sicht- und Denkweisen kennenlernte. Ich kann nur jedem empfehlen zwischen der Schule und dem Studium ein Freiwilliges Soziales oder Ökologisches Jahr, oder auch ein Auslandsprogramm zu machen, um sich für eine überschaubare Zeit neuen Aufgaben zu widmen und aus dem Trott des (schulischen) Lernens heraus zu kommen. Ich persönlich bereue es nicht, diese „Pause“ gemacht zu haben und würde wieder ein Freiwilliges Soziales Jahr im politischen Leben beim Bündnis für Demokratie und Toleranz machen. Auch hoffe ich, dass es in Zukunft mehr solcher Einsatzstellen gibt und sich auch trotz des Wegfalls der Wehrpflicht, viele junge engagierte Jugendliche finden, die ein „FSJ“, „FÖJ“, „BFD“ oder „weltwärts“ machen wollen und werden.

An dieser Stelle möchte ich auch noch meinen herzlichsten Dank für die schöne und lehrreiche Zeit beim Bündnis aussprechen und deutlich machen, dass mir die Arbeit dort sehr viel Spaß gemacht hat und ich zufrieden mein Freiwilliges Soziales Jahr beende. Trotz der schönen Zeit freue ich mich nun auf den Beginn meines Jura-Studiums und wünsche meiner Nachfolgerin/meinem Nachfolger ein gutes und spannendes Jahr beim Bündnis für Demokratie und Toleranz.

## BFDT VORSCHAU

### **Erinnerungsfahrt nach Auschwitz mit dem Zentralrat der Roma und Sinti in Deutschland**

#### **Internationaler Roma-Gedenktag am 2. August 2011**

Bereits zum dritten Mal unterstützt das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) die Erinnerungsfahrt, die der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma jährlich zum Internationalen Gedenktag an die Ermordung der Sinti und Roma am 2. August 1944 durchführt. Die Gruppe der Überlebenden wird eine Delegation Jugendlicher begleiten, die neben dem Besuch der offiziellen Gedenkfeiern auch ein inhaltliches Programm erwartet.

Am 2. August 1944 wurden die 2900 in Auschwitz-Birkenau verbliebenen Sinti und Roma auf Befehl des Reichssicherheitshauptamtes ermordet. Der vorangegangene Versuch, 6000 Sinti und Roma am 16. Mai 1944 in den Gaskammern umzubringen, scheiterte am Widerstand der Häftlinge. Daraufhin wurden alle noch arbeitsfähigen Lagerinsassen selektiert und in andere Konzentrationslager überführt. Zurück blieben Frauen, Kinder, Alte und Kranke. Sie alle fanden in der Nacht zum 3. August den Tod in den Gaskammern in Auschwitz.

Seit 1985 führt der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma Fahrten zum Internationalen Roma-Gedenktag am 2. August nach Auschwitz durch. Gemeinsam mit dem Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma entsendet er jedes Jahr eine Delegation von Zeitzeugen, um diesem Tag zu gedenken. Das Konzept der Fahrt wurde Jahr für Jahr erweitert. Heute steht neben dem Gedenken vor allem die Begegnung im Vordergrund. Denn mit dem zunehmenden Alter der Überlebenden stellen sich auch neue Fragen zur Erinnerungskultur und den Möglichkeiten, die Erfahrung des Holocausts im kulturellen Gedächtnis lebendig zu halten. Ein besonderer Schwerpunkt liegt deshalb auf der gemeinsamen Fahrt von Überlebenden und der Enkel- und Urenkelgeneration, wie sie seit einigen Jahren stattfindet.

In Zusammenarbeit mit dem BfDT wurde die Gruppe der Jugendlichen in diesem Jahr erweitert: Insgesamt 20 junge Sinti und Roma und 10 Jugendliche aus der Mehrheitsgesellschaft werden in diesem Jahr mitfahren. Vom 30. Juli bis zum 4. August werden sie historische Orte besuchen, an der Gedenkfeier teilnehmen und inhaltlich zu den Themen Antiziganismus, Diskriminierung und zivilgesellschaftliches Engagement arbeiten und dabei auch die Überlebenden treffen und begleiten. In verschiedenen Programmpunkten begeben sich die jungen Erwachsenen gemeinsam mit den Zeitzeugen auf die Suche nach den Orten der Verfolgung und erinnern an die in Auschwitz Ermordeten. Durch die Begegnung sollen geschichtliche Wurzeln bewusst gemacht, die eigene Identität gestärkt und eine gemeinsame Gedenkkultur gefördert werden.

Am 30. und 31. Juli werden die Jugendlichen in Krakau ankommen. Dort steht erst einmal das gegenseitige Kennenlernen im Vordergrund sowie erste Einblicke in Kultur und Geschichte des Landes: Die Jugendlichen erwartet eine Führung durch die Altstadt, das Jüdische Viertel und ein Besuch des ansässigen Schindler-Museums. Am nächsten Morgen geht es dann nach Oswiecim/Auschwitz, wo die Jugendlichen auch die folgenden Tage verbringen werden. Dort treffen sie auch auf die Delegation der Überlebenden, mit denen gemeinsam sie am nächsten Tag an Führungen durch die ehemaligen Lager Auschwitz 1 und 2 teilnehmen und die Ausstellung zum Völkermord an den Sinti und Roma in der Gedenkstätte besuchen. Am 2. August findet die offizielle Gedenkfeier im Abschnitt Birkenau B IIe statt – dem Teil des Lagers, in dem vor 67 Jahren 2900 Menschen ihr Leben verloren.

Der 3. August steht ganz im Zeichen der inhaltlichen Arbeit und Aufarbeitung des Erlebten. Der erste Workshop dient zur Orientierung und wird die geschichtlichen

Hintergründe des Antiziganismus, aber auch seine heutigen Erscheinungsformen beleuchten. Der darauffolgende Workshop „Diskriminierung und Rassismus“ wird sich hingegen damit beschäftigen, wie praktisch gegen Intoleranz vorgegangen werden kann: Dies reicht vom richtigen Argumentieren gegen Stammtischparolen bis hin zur Vorstellung von Best-Practice-Projekten, die sich erfolgreich für Demokratie und Toleranz einsetzen und den Jugendlichen Anregungen für eigenes Engagement geben sollen. Diese Möglichkeiten eigenen zivilgesellschaftlichen Engagements wird das Bündnis für Demokratie und Toleranz den Workshop-Teilnehmern vorstellen.

Die Erinnerungsfahrt nach Auschwitz ist für alle Beteiligten eine wertvolle und wichtige Erfahrung. Durch die Möglichkeit, ihre Erlebnisse weiterzutragen, erhalten die Überlebenden die Gewissheit, dass dieser Teil dunkelster europäischer Geschichte nicht in Vergessenheit geraten wird. Die Begegnung zwischen Roma-Jugendlichen und solchen der Mehrheitsgesellschaft soll Vorurteile abbauen und Gemeinsamkeiten zeigen. In der Auseinandersetzung mit der gemeinsamen Vergangenheit können die jungen Sinti und Roma ein Selbstbewusstsein entwickeln, das dieser zersplitterten europäischen Minderheit in vielen Bereichen fehlt. Dieses Zugehörigkeitsgefühl ist wichtig für die Stärkung der eigenen Identität und Voraussetzung dafür, gesellschaftliche Teilhabe zu üben. Persönliches Engagement, das Gefühl, gebraucht zu werden und etwas zu leisten – dies sind Faktoren, die wiederum das Selbstbewusstsein stärken. Beides beeinflusst und befördert sich wechselseitig – eine Erfahrung, die die Veranstalter den Jugendlichen über die Gedenkfahrt hinaus vermitteln möchten.

## **BFDT RÜCKBLICK**

### **Finissage der Ausstellung „Erinnerungen an eine neue Heimat“ am 30. Juni 2011 in der Geschäftsstelle des BfDT**

Am 30. Juni 2011 kamen rund 30 Gäste zur Finissage der Ausstellung „Erinnerungen an eine neue Heimat – Aus dem Leben deutscher Istanbulerinnen und türkischer Berlinerinnen“ in der Geschäftsstelle des Bündnisses für Demokratie und Toleranz zusammen. Die Co-Kuratorinnen Sarina Strumpen und Beate Klammt sowie Altun Aktürk, eine der in der Ausstellung porträtierten Frauen, tauschten sich im Rahmen einer Podiumsdiskussion über Fremdheitserfahrungen und Heimatempfinden aus.

Seit dem 4. Mai ist die zweisprachige Ausstellung „Erinnerungen an eine neue Heimat – Aus dem Leben deutscher Istanbulerinnen und türkischer Berlinerinnen“, die vom KulturForum TürkeiDeutschland e.V. durch sechs KuratorInnen konzipiert wurde, in der Geschäftsstelle des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT) zu sehen. Anhand von Bildaufnahmen und Interviews zeichnet sie die Lebensgeschichten von vierzehn deutschen und türkischen Frauen nach, die aus ganz unterschiedlichen Gründen ihr Herkunftsland verlassen haben. Ganz bewusst werden Einzelschicksale porträtiert, die nur allzu oft in den verschiedenen Migrationsdebatten untergehen. Im Rahmen der Finissage wollte das BfDT seinen Gästen die Gelegenheit geben, die Hintergründe der Ausstellung kennenzulernen und aus erster Hand zu erfahren, wie es ist, seine Heimat zu verlassen, um anderswo ein neues Leben zu beginnen.

Sarina Strumpen und Beate Klammt erläuterten zunächst, wie die Idee zur Ausstellung entstand. „Bei einem Auslandsaufenthalt in Istanbul fiel uns auf, dass es dort eine große deutsche Gemeinde gibt, von der die meisten Menschen in Deutschland nichts wissen. Eine Gruppe von deutschstämmigen Frauen traf sich jede Woche in einem Café und tauschte sich auf Deutsch über ihren Alltag aus. So entstand die Idee, diese Frauen näher zu porträtieren und sie türkischen Frauen in Berlin gegenüberzustellen, um aufzuzeigen, dass Migration und Integration auf beiden Seiten geschieht“, erklärte Sarina Strumpen. Tatsächlich wandern Deutsche bereits seit Jahrhunderten in die Türkei aus. Viele Angehörige dieser Bosphorusdeutschen, die deutsche Traditionen und die deutsche Sprache in der Türkei intensiv weiter gepflegt haben, gibt es in Istanbul

jedoch nicht mehr. Stattdessen kamen viele Deutsche in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in die Türkei. Manche wollten ihrer kriegszerstörten Heimat entfliehen, andere hatten ein gutes Arbeitsangebot, wieder andere verliebten sich bei einem Türkeiaufenthalt und entschlossen sich dort zu bleiben. Die Gründe zur Migration waren ebenso vielfältig und individuell wie die Gründe der türkischen Einwanderer in Deutschland. „Das wollten wir mit der Ausstellung und der Gegenüberstellung beider Perspektiven deutlich machen“, so Beate Klammt.

Die Türkin Altun Aktürk, die 1970 nach Berlin kam, erzählte in der Podiumsdiskussion von ihrer eigenen Entscheidung, ihrem Mann, der ebenfalls nach Deutschland wollte, aufgrund einer günstigen Gelegenheit voraus zu reisen und in Deutschland zu arbeiten. Die Kinder musste sie zunächst in der Türkei zurücklassen. Dass viele türkische Frauen alleine und eigenständig nach Deutschland kamen, um hier zu arbeiten, ist eine weitere Tatsache, die in der deutschen Öffentlichkeit weitestgehend unbekannt ist. „So ein Unsinn“, kommentierte Altun Aktürk die gängige Meinung, dass größtenteils Hausfrauen ihren Ehemännern folgten, und berichtete, wie sie sich im West-Berlin der Siebziger Jahre zurecht fand. „Die Stadt war noch ganz zerstört, überall klafften Löcher in den Wänden. Es war schwer, eine passende Wohnung zu finden. Aber das hat die Menschen zusammen geschweißt – Türken und Deutsche. Es gab damals eine große Solidarität zwischen den Leuten.“ Man sei ihr fast ausschließlich positiv begegnet, selbst als sie noch kein Wort Deutsch sprechen konnte: „Ich habe keine Ausbildung. Lesen und Schreiben habe ich mir selbst beigebracht. Anfangs bin ich in einen Sprachkurs gegangen. Aber es war unmöglich, das durchzuziehen: Morgens stehst du um halb fünf auf, arbeitest bis drei oder vier, kommst nach Hause, gehst zum Sprachkurs, und wenn du dann heimkommst, ist es 11 Uhr. Vier Monate habe ich das durchgehalten, dann ging es nicht mehr. Ich habe von meinen Freunden Deutsch gelernt.“ Ihr Mann kam einige Zeit später nach Berlin, wollte jedoch nach kurzer Zeit wieder zurückkehren. Doch Altun Aktürk entschloss sich trotzdem zu bleiben: „Ich hatte mich entschieden, nach Berlin zu gehen, und wenn ich mich einmal entscheide, dann bleibt es auch dabei.“ Sie würde es jedes Mal wieder so machen, erklärte sie. Zuhause sei sie seitdem in Berlin, doch es ist ihr wichtig, zumindest ein paar Monate im Jahr in der Türkei bei den dort noch ansässigen Verwandten zu sein. „Zumindest so lange ich es noch schaffe“, sagte sie mit einem Augenzwinkern. Seit ihrer Rente engagiert sich Altun Aktürk ehrenamtlich als Seniorenvertreterin in Berlin-Neukölln und setzt sich speziell für die Belange von Senioren mit Zuwanderungsgeschichte ein. Sie lässt sich von niemandem kleinreden oder bevormunden: „Vor einiger Zeit war ich im Krankenhaus und ein deutscher Pfleger sprach absichtlich gebrochenes Deutsch mit mir. Da habe ich zu ihm gesagt: Jetzt reden Sie mal ordentliches Deutsch und dann können wir uns auch unterhalten! Da hat er dann erstmal rumgedrückt.“

Auf die Frage, was sie heutigen jungen Leuten raten würde, die vorhaben ihre Heimat zu verlassen, bemerkte Altun Aktürk, dass man diese Entscheidung gut abwägen und nicht zu schnell treffen solle. Damals sei alles sehr schnell gegangen und für ihr Kinder sei das sicher nicht leicht gewesen. Doch es habe diese große Solidarität zwischen den Menschen gegeben und den gemeinsamen Willen etwas aufzubauen. „Heute geht es vielen jungen Leuten nur um den Konsum, sie wollen nichts als kaufen und fernsehen, und wissen nicht mehr, wie hart wir für diese Gesellschaft gearbeitet haben.“ Es sei wichtig, einen Blick zurückzuwerfen und die Geschichten seiner Eltern und Großeltern zu kennen. Der persönliche und individuelle Blick, den die Ausstellung „Erinnerungen an eine neue Heimat“ auf das Leben von vierzehn deutschen Istanbulerinnen und türkischen Berlinerinnen wirft, leistet dazu einen wichtigen und facettenreichen Beitrag.

Die Ausstellung kann noch bis Ende Juli 2011 in der Geschäftsstelle des BfDT besichtigt werden. Um eine Anmeldung wird gebeten.

Kontakt:  
Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT)  
Annika Kahrs  
Friedrichstraße 50, 10117 Berlin



Tel.: 030-254504-471, Fax: 030-254504-478  
 E-Mail: annika.kahrs@bpb.bund.de

---

### **Discover Football: Expertenforum zur Lage des Frauenfußballs**

Am 28. Juni 2011 ging es international zu in der Geschäftsstelle des BfDT: Die Team-Betreuer des internationalen Frauenfußball-Kultur-Festivals DISCOVER FOOTBALL kamen in der Geschäftsstelle zum „Expertenforum“ zusammen, um sich über die Lage ihrer Frauenfußball-Teams in ihren Herkunftsländern auszutauschen, Best-Practice-Konzepte für zivilgesellschaftliches Engagement im Rahmen des Frauenfußballs weiterzugeben und gemeinsam Lösungsansätze für aktuelle Probleme zu entwickeln.

Die Kooperation mit den Veranstalterinnen des Frauenfußball-Kultur-Festival DISCOVER FOOTBALL, das 2010 im BfDT-Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ ausgezeichnet wurde, im Rahmen des Expertenforums fand in diesem Jahr zum ersten Mal statt. Das Festival wurde durch den Verein Fußball und Begegnung e.V. ins Leben gerufen, dessen ehrenamtliche Mitglieder fast alle selbst als Spielerinnen in Berliner Fußballvereinen aktiv sind. Parallel zur Frauenfußball-WM in diesem Jahr haben sie acht Frauenfußballteams aus verschiedensten Ländern der Welt zu einem freundschaftlichen Turnier nach Berlin-Kreuzberg eingeladen. Die teilnehmenden Teams sind nicht auf Grund ihrer sportlichen Leistung ausgewählt worden, sondern bei der Auswahl stand vor allem ihr soziales Engagement im Mittelpunkt. Die meisten von ihnen haben in ihren Heimatländern besondere Hindernisse zu überwinden, um ihren Sport ausüben. Mit dabei waren in diesem Jahr Teams aus Togo, Ruanda, Frankreich, Kamerun, Indien, Brasilien, Deutschland sowie ein gemischtes Team aus Israel, den palästinensischen Gebieten und Jordanien.

Jeweils zwei bis drei der Betreuerinnen und Betreuer dieser Teams waren zum Expertenforum in die BfDT-Geschäftsstelle eingeladen. Ziel dieses Treffens war es, den Teamverantwortlichen Zeit für einen ernsthaften, inhaltlichen Austausch zu geben, da im Verlauf des Festivals auf dem Platz natürlich Fußballspiel, Kultur und Spaß im Vordergrund standen. „Wir wollten die Gelegenheit nutzen, dass so viele Engagierte aus ganz unterschiedlichen Ländern gemeinsam vor Ort sind, um gemeinsam die Fragen zu stellen: Wie steht es um den Frauenfußball in den einzelnen Ländern? Was sind die sozialen und politischen Probleme vor Ort und wie kann man zu ihrer Lösung beitragen?“, erklärte Johanna Small von Fußball und Begegnung e.V. Als besondere Expertin war Monika Staab, deutsche Fußballtrainerin und ehemalige Fußballerin, in die Runde eingeladen, um von ihren Erfahrungen als Beraterin für Entwicklungsprojekte bei der Fifa zu berichten. Sie stand den internationalen Multiplikatorinnen Rede und Antwort, gab Ratschläge für ihr sportliches und soziales Engagement in ihren Heimatländern.

Nach einer kurzen Begrüßung durch das Bündnis übernahm Monika Staab das Wort und veranschaulichte anhand von Filmmaterialien der Fifa die aktuelle Lage des Frauenfußballs. Überall auf der Welt habe der Frauenfußball zugenommen und genieße mehr und mehr Anerkennung. Dies habe nicht zuletzt auch die gute Publikumsresonanz bei der Frauenfußball-WM 2011 gezeigt. Nichtsdestoweniger friste der Frauenfußball in vielen Ländern und Regionen nach wie vor ein Randdasein und sehe sich mit großen sozialen, kulturellen und auch politischen Hindernissen konfrontiert. „Die Situation des Frauenfußball in Deutschland macht jedoch deutlich, dass man nicht aufgeben darf! Noch in den Sechziger Jahren gab es praktisch keinen Frauenfußball, heute sieht es ganz anders aus.“ Natürlich könne man die Lage der Teams beispielsweise aus Afrika nicht mit Deutschland und Europa vergleichen, doch sprichwörtlich „am Ball zu bleiben“ und nicht aufzugeben – damit sei schon viel erreicht. Es sei verblüffend zu sehen, wie glücklich ein Fußballspiel Frauen und natürlich auch Männer machen könne, die ein Leben am Existenzminimum führen. „Der Sport und die gemeinsame Aktivität lenkt sie

von ihrem Alltag ab und löst Glücksgefühle aus. Dieser positive Effekt ist nicht zu unterschätzen“, bemerkte Monika Staab und erzählte von einer peruanischen Frauenfußball-Liga, deren Spielerinnen jedes zweite Wochenende einen stundenlangen, strapazenreichen Weg über die Berge gehen müssen, um sich zum Spiel zu treffen. Sie nehmen diesen Weg auf sich, weil der Spaß und das Glück, die das Spiel auslösen, alle Strapazen vergessen mache.

Dass Sport auch dazu beiträgt, zivilgesellschaftliche Ziele voranzubringen, machen die Vertreter der Teams bei ihrer Vorstellungsrunde deutlich. Das Team Slum Soccer aus Indien bietet Mädchen aus den indischen Slums die Möglichkeit, ihrem Alltag zu entfliehen, sich weiterzubilden und Halt in der Gemeinschaft zu finden. Das Kameruner Team nutzt den Frauenfußball, um bei den Spielen über die Gefahren von HIV/AIDS aufzuklären. „In Kamerun denken die meisten Männer, AIDS sei ein Problem der Frauen und werde nicht von Männern übertragen. Bei unseren Spielen verteilen wir Flyer und versuchen, mehr öffentliches Bewusstsein für die Krankheit zu schaffen. Von der Regierung bekommen wir keinerlei Unterstützung – eher im Gegenteil. Aber wir sind schon froh, dass Frauenfußball nicht verboten ist“, bemerkte Tambe Dickson Ashu, Trainer und Mitarbeiter der gemeinnützigen Organisation ELENA. In Togo wiederum nutzt die Mannschaft den Fußball um sich für Menschenrechte und Frieden in ihrer Heimat einzusetzen. Das jüdisch-muslimische Team aus Israel, Jordanien und den palästinensischen Gebieten sieht sich mit ganz eigenen politischen Problemen konfrontiert. „Die Spielerinnen aus den palästinensischen Gebieten haben leider im letzten Moment ihre Teilnahme am Festival abgesagt. Wir wissen nicht warum, vermuten aber, dass sie politisch unter Druck gesetzt wurden“, erzählte einer der Betreuer. Schnell wurde deutlich: Die Möglichkeiten, sich durch den Sport zu engagieren, sind vielfältig und schwierig zugleich.

Unter Monika Staabs Anleitung setzten sich die Teilnehmer des Expertenforums nach der Vorstellungsrunde in zwei kleineren Gruppen zusammen und sammelten Stärken, Schwächen, Chancen und Hindernisse des Frauenfußball, wie sie ihn in ihren Ländern erleben und kennen. Positiv vermerkt wurde das gute Image, das Fußball in der Welt genießt. Das mache die Arbeit für den Frauenfußball um Vieles leichter. Chancen bieten zudem vor allem Vernetzungsmöglichkeiten wie das Festival Discover Football und Förderungen von großen Vereinen, Assoziationen und Verbänden. Diese gebe es nur leider nicht sehr oft. Bemängelt wurde generell das geringe Interesse am Frauenfußball und die Tatsache, dass es keine Lobby, keine Gelder und keine Unterstützung gebe – besonders in der so genannten Dritten Welt. Dort sind die Hindernisse, denen sich die kleinen Vereine ausgesetzt sehen, zahlreich und vor allem sozialer, politischer, ökonomischer aber auch kultureller Natur. Diese müssten erst einmal überwunden werden und dazu brauche man Unterstützung. „Es ist unheimlich schwer, Gehör zu finden“, bestätigt auch Monika Staab. Selbst in der Fifa müsse man jedes Mal von Neuem kämpfen, um Gelder, Kapazitäten und Aufmerksamkeit für bestimmte Problemfelder zu erhalten. „Aber es lohnt sich immer, dranzubleiben und sich zu engagieren. Man darf nie aufgeben!“ Mit diesen motivierenden Worten, ihrer E-Mail-Adresse und der Aufforderung sich jeder Zeit an sie zu wenden, wenn vor Ort Hilfe benötigt würde, gingen die Teilnehmer des Expertenforums zurück zum Festivalplatz, wo der Austausch und die Vernetzung noch einige Tage intensiv fortgesetzt wurden.

---

### **Internationales Jugendcamp Frankenberg vom 2. bis zum 7. Juli 2011**

Das Internationale Jugendcamp Frankenberg ging vom 2. bis zum 7. Juli 2011 in die nächste Runde. Schon seit 2002 führen der Landkreis Mittelsachsen (ehemals Muldenthaler Jugendhäuser), die Stadt Frankenberg und das Gemeinschaftswerk e.V. die Jugendbegegnung durch. Unterstützt werden sie dabei inhaltlich und finanziell

tatkräftig vom Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT). In den letzten Jahren hat sich einiges getan und die gewonnenen Erfahrungen konnten in die Planung mit eingebracht werden. So wurde das Konzept erweitert und das Jugendcamp ist gewachsen. In diesem Jahr kamen rund 100 Teilnehmer zusammen, darunter auch zum ersten Mal Jugendliche aus Polen.

Beim Jugendcamp kommen junge Menschen mit den verschiedensten Hintergründen zusammen. Sie haben verschiedene Bildungsniveaus, unterschiedliche Herkunftsländer und soziale Umfeldler. Das Jugendcamp will sie zusammenbringen. Deshalb steht der Begegnungscharakter im Mittelpunkt der Veranstaltung. Das Alter der Teilnehmer liegt zwischen 13 und 15 Jahren – einer Zeit, in der es besonders wichtig ist, positive Erfahrungen mit dem Gegenüber zu machen. Denn dann lernen Kinder und Jugendliche im Umgang miteinander wichtige Verhaltensweisen und Einstellungen kennen, die auch im späteren Leben ihr Denken und Handeln prägen. Gerade für Jugendliche aus sozial und ökonomisch problematischen Verhältnissen, die mitunter nicht jedes Jahr mit ihren Familien verreisen können, stellt das Internationale Jugendcamp in Frankenberg eine wertvolle Möglichkeit dar, neue und bereichernde Erfahrungen zu machen.

Nach der Anreise auf dem Campinggelände in Lauenhain und einem Tag des Kennenlernens präsentierten als erste die ausländischen Teilnehmer einen eigenen Beitrag, auf den sie sich schon im Vorfeld des Jugendcamps vorbereitet hatten. So sprachen die polnischen Teilnehmer über Sport, die tschechischen über Sinti und Roma und die Jugendlichen aus Ungarn über die Kultur ihres Landes – verbunden immer auch mit problematisierenden Fragen zu Demokratie und Toleranz. Auf diese Weise gaben sie gleich zu Anfang einen Einblick in die Kultur ihrer Länder und stellten sich gleichzeitig den deutschen Teilnehmern vor.

Dies war auch der Auftakt für die inhaltliche Arbeit während der Tage des Jugendcamps, das neben Spiel und Freizeit vor allem auch gemeinsame Aktivitäten zu unterschiedlichen Themen bieten wollte. Insgesamt acht Workshops folgten in den kommenden Tagen. Um die Sprachbarrieren gering zu halten, waren sie alle sehr anschaulich und interaktiv gestaltet. Die Workshops drehten sich unter anderem um Formen und Vermeidung von Ausgrenzung, Demokratie, Prävention und Vielfalt und konnten frei kombiniert werden. Ziel in jedem Workshop war es, den Jugendlichen zu zeigen, wie viel sie erreichen können, wenn sie selbst aktiv werden. Ein positives Selbstgefühl und Eigeninitiative werden dann zur Voraussetzung, Andersartigkeit nicht nur zu akzeptieren, sondern Toleranz und Vielfalt als Bereicherung zu empfinden.

Doch auch das Rahmenprogramm hatte einiges zu bieten. Am dritten Camp-Tag ging es zum Beispiel nach Berlin, ein Programmpunkt, der im letzten Jahr immer wieder gelobt wurde. Diesmal ging es in Berlin zur Topographie des Terrors und in die Gedenkstätte Hohenschönhausen. Durch die fachkundige Führung, die von den Betreuern und Dolmetschern auch den ausländischen Jugendlichen zugänglich gemacht wurde, konnten diese an nur einem Tag viel über die Geschichte und das politische System Deutschlands lernen.

Wegen des anhaltenden Regens mussten die Teilnehmer leider auf viele Freizeitangebote, die auf und um den beschaulichen Campingplatz Lauenhain möglich sind, verzichten. Aber statt das schlechte Wetter zu beklagen, wurde kurzerhand umdisponiert. So wurde die Turnhalle, die eigentlich für die Mini-Weltmeisterschaft im Fußball und Volleyball sowie für die Abschlussdisko des Jugendcamps gedacht war, kurzerhand zur Schlafgelegenheit umfunktioniert. Im spontan aufgebauten Außenzelt trafen sich die Jugendlichen zum Austausch. Es entwickelte sich eine Dynamik, die die Jugendlichen zusammenschweißte und durch die ihnen das Internationale Jugendcamp sicher noch lange im Gedächtnis bleibt.

## **Über 3500 Jugendliche beim Gewaltpräventions-Event „Adrenalin, Ja! – Gewalt, Nein Danke!“ am 28. Juni in Burgkirchen**

Das Event von Gregor Fabry ist ein voller Erfolg geworden: Über 3500 Schüler nahmen am 28. Juni an der Veranstaltung gegen Gewaltprävention in Burgkirchen teil. Aus der gesamten Umgebung der Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Altötting kamen sie angereist, um teilzunehmen und ein Zeichen gegen Gewalt und Intoleranz zu setzen. Das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) unterstützte das Projekt „Adrenalin, Ja! – Gewalt, Nein Danke!“, das vom Jugendsozialarbeiter Gregor Fabry initiiert und mit hohem persönlichen Einsatz durchgeführt wurde. Besonders in dieser Region gab es in den letzten Monaten mehrere gewalttätige Vorfälle, die Anlass zur Besorgnis geben. Das Event sollte als Reaktion der Bürger von Burgkirchen und Umgebung auf diese Vorkommnisse verstanden werden und deutlich machen, dass sie sich für ein friedliches Miteinander einsetzen.

„Sport ist der beste Weg, um Ziele zu erreichen, er wird von jedem respektiert“, meinte Initiator und Veranstalter Fabry auf dem Bürgerplatz Burgkirchens, wo sich tausende Schüler versammelt hatten, um an der Veranstaltung des Burghausers zur Gewaltprävention teilzunehmen. Sie konnten in den kommenden zweieinhalb Stunden Zeuge eines rasanten Programms werden. Neben den Ansprachen von Personen aus Politik und Zivilgesellschaft, unter anderem Landrat Erwin Schneider und Stephan Merz, dem Ersten Bürgermeister von Burgkirchen, hatte das Programm so einiges zu bieten. Abwechselnd betraten Theatergruppen, Sportformationen und Musiker die Bühne, während Moderator Martin Gruber vom Bayerischen Rundfunk die Einlagen begleitete, zur Bedeutung von Gewaltprävention sprach und auch die jugendlichen Zuschauer mit einbezog.

Beim interaktiven Theater des „Cabaret des Grauens“ führten Schauspieler vor, wie Zivilcourage misslingen kann – und wie man es richtig macht. Dabei stand ihnen als Fachmann auch Polizeihauptkommissar und Jugend- und Präventionsbeamter Markus Tettenhammer zu Seite. Ein weiterer Höhepunkt war der Auftritt der Showgruppe „Happy Gapping“, mit der Fabry seine zwei Leidenschaften – Musik und Sport – vereint. Rhythmisch und dynamisch mit dem Auftritt von Fabrys Band „Johnny Joker and the Twilight Kids“ abgestimmt, führten die jungen Athleten der Gruppe ihre Akrobatiknummern vor – ebenfalls eine Erfindung von Fabry: „Etwas, was es in dieser Form noch nicht gibt“, sagt der Schöpfer der Melange aus Rock’n’Roll und Zirkus. Begeistert waren auch die Jugendlichen, die bei jedem Salto mitfieberten.

Für Musik sorgten außerdem fünf Burgkirchener Rapper, die den SchülerInnen einen Anti-Gewalt-Freestyle präsentierten. Außerdem traten die Cheerleader vom TV 1868 Burghausen auf, das ansässige American-Football-Team zeigte seine Trainingseinheiten und auch eine Jui Jitsu-Gruppe gaben eine Programmeinlage – immer in Verbindung mit dem Thema der Veranstaltung. So wies Moderator Gruber beim Jui Jitsu darauf hin, wie wenig zum Beispiel Kampfsport mit Aggression zu tun habe – und wie viel mit Selbstkontrolle und Respekt vor dem anderen.

„Adrenalin, Ja! – Gewalt, Nein Danke!“ – davon waren die jugendlichen Zuschauer bereits überzeugt, als der heiß ersehnte Star des Tages die Bühnenbretter betrat: Danny MacAskill, der mit seinen spektakulären Stunts und Tricks auf dem Trial-Bike schon seit Jahren im Bereich des Extremsports für Furore sorgt. Auch bei seiner Show in Burgkirchen nahm er dem Publikum den Atem und beeindruckte durch seine Stunts. Doch blieb es nicht allein bei der Show. Mit sehr persönlichen Worten sprach er zu den Jugendlichen und erklärte, warum Gewalt nie eine Lösung sein kann.

Gebannt verfolgten die Jugendlichen das temporeiche Programm. Als Einstieg in das Thema Sport und Gewaltprävention wird es ihnen sicher noch lange im Gedächtnis bleiben. Nun sind die Schulen und Lehrer am Zug: Teil des Projektes ist es auch, dass sie sich im Anschluss im Unterricht den Fragestellungen rund um Gewalt und Gewaltvermeidung vertiefend widmen.